№ 77. Mittwoch den 1. April 1846.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin. — Der panische Schrecken, der die Börse mit Verkaufsweisungen überschüttet, dauert noch immer fort. Eine ähnliche Erscheinung kam wohl noch nicht vor. Während man mit mathematischer Gewißheit mit jedem Jahr mehr zur Ueberzeugung kommt, daß die Eisenbahnen in Deutschland nicht allein ein Bedürfniß, ein Fortschritt, sondern auch merkantilisch betrachtet ein solides Unternehmen sind, wächst in demselben Maße beim größern Publikum die gespensterhafte Furcht vor dem Aktienbesitz. Vor zwei Jahren war das Hinauftreiben der Aktien ein Schwindel, das läugnet Niemand, es war auch schon damals erkannt, laut ausgesprochen; aber das Publikum wollte spielen. Daß manche Spekulanten nicht allzu gewissenhaft dabei verfuhren, wird nicht in Abrede gestellt; es kamen indeß Fälle vor, daß gewissenhafte Banquiers ihre Kunden vor dem hohen Curse warnten, und daß diese alle Warnungen aus dem Sinn schlugen. Freier Spielwuth ist schwer zu begegnen; und dann läßt sich zur Entschuldigung, wenn auch nicht zur Rechtfertigung, anführen, daß die höchsten damaligen Kurse einzelner Papiere noch immer im Verhältniß bleiben zu dem Zinsertrag, den die Bahnen jetzt gewähren. War es damals ein Schwindel, so ist es jetzt eine absolute Krankheit, in deren Todfieber sich viele Privatleute ihrer Aktien mit ungeheurem Verlust nicht schnell genug entledigen können. Der allgemeine Grund liegt nahe: die Geldnoth auf allen Marktplätzen, die politischen Krisen; der polnische Aufstand, vor dessen Wirklichkeit die Fata Morgana des Oregonkrieges ganz in den Hintergrund trat, fängt jetzt erst an, nachtheilig auf das Geschäftsleben einzuwirken. In Polen sieht man trüben Katastrophen entgegen, welche gerade die Deutsche kaufmännische Bevölkerung treffen müssen, seit der Adel entweder verarmt oder gefangen, und sein Besitzthum verstrickt ist. Die merkantilischen Erschütterungen werden in den benachbarten Provinzen nachdröhnen. Und bei diesem Geldmangel und erschütterten Kredit stehen die Einzahlungen für neue Eisenbahnen von so viel Millionen vor der Thür, als Deutschland nicht besitzt. Daß man die Aktien verkauft, daß sie im Kurse sinken, auch bedeutend sinken müssen, liegt auf der Hand; aber es ist nur durch eine allgemeine Krankheitsstimmung, durch ein Wahnfieber erklärlich, wenn auch die verkaufen, die es nicht nöthig hätten, und die zu den gewichenen Kursen nicht kaufen, welche mit dem Gelde in ihren Kassen nicht wissen was anzufangen.

Berlin. — Nachdem die von der hiesigen Kaufmannschaft so wie von anderen Geschäftsmännern gethanen Schritte, um die Regierung zur Begründung einer großen Nationalbank zur Abhülfe der jetzt im Lande herrschenden Geld-Calamitäten zu bewegen, bisher zu keinem Resultate geführt, ist hier ein Verein von Banquiers zusammengetreten, die ein großes Capital aufbringen wollen, um mit demselben namentlich den kleinen Rentnern beizustehen, welche Einzahlungen auf Eisenbahnaktien zu machen haben und bisher gezwungen waren, einen Theil der letzteren zu den niedrigsten Preisen loszuschlagen, wenn sie auch nur auf den anderen Theil die ausgeschriebenen Zahlungen leisten wollen. Durch diese Hülflosigkeit der kleinen Rentner war bis jetzt dem Börsenschwindel, der à la baisse spekulirte, aller mögliche Vorschub geschehen, und dem dürfte nunmehr durch ein kräftiges Zusammenwirken jener ehrenhaften Bankhäuser ein Ende gemacht werden.

Von dem Schriftsteller Theodor Mügge wird nun nächstens ein Werk über Schleswig-Holstein erscheinen. Es ist vorauszusehen, daß Mügge im Interesse des Schleswig-Holsteinismus agitiren und das häufig Gesagte noch einmal vorbringen wird; wir wollen hoffen, mit einiger Selbstständigkeit und Frische. Der Schleswig-Holsteinische Katechismus mit all seinem historischen Beiwerk ist so häufig hergebetet worden, daß mit der Rekapitulation desselben nichts wird gewonnen werden können, wenn wir nicht wenigstens eine neue kritische Prüfung und ein von der Schleswig-Holsteinischen Dogmatik freigebliebenes selbstständiges Urtheil erhalten.

Den hiesigen Deutsch-Katholiken sollen, wie es heißt, nun die Trauungen durch ihre Geistlichen mit voller Wirkung gestattet, auch ihnen die Klosterkirche eingeräumt werden.

Thorn. — Wie zu erwarten stand, sind die zu einer Emeute bestimmt gewesenen Tage ohne die mindeste Bewegung verflossen. So unsinnig der Plan auch ist, sich Thorns jetzt, da die Festung im Belagerungszustande sich befindet, zu bemächtigen, scheint man doch an die Ausführbarkeit desselben gedacht zu haben. Kurz nachdem die Nachricht durch die Staffette hier eingetroffen war, wurden einige polnischen Gutsbesitzer verhaftet. Auch die Zahl der hier Verhafteten hat sich wiederum vermehrt. Man erwartet aber noch mehre, da im Jakobsfort 16 Gefängnisse eingerichtet worden. Auch sind der Polzeipräsident Lauterbach und der Landrath v. Grävenitz zur Untersuchung hierher gekommen. Die Aufreizung des niederen Volkes an anderen Orten Seitens einiger katholischen Priester trägt schon die übelsten Folgen. Geängstigt durch das Gerücht, daß in Bromberg eine Amme ausgesagt habe, ihr sei von dem Geistlichen (?) versichert, die Vergiftung ihrer Brodherrschaft wäre ein verdienstliches Werk, wollen hier wie in Bromberg und anderen Städten Protestanten kein kathol. Gesinde mehr in ihren Haushalt nehmen. Die meisten werden aber gezwungen sein von diesem Vorhaben abzustehen, da die dienende Klasse meist aus Individuen der kathol. Religion besteht. Der Saamen des Mißtrauens ist nun einmal ausgestreut, wer weiß, welche üblen Früchte er noch bringen wird.

Königsberg. — Das Erkenntniß zweiter Instanz gegen den Buchhändler Theod. Theile, der bekamten vorjährigen Broschüre von M..i..r, bestätigt das Urtel des ersten Richters, welches auf zwei Monate Gefängnißstrafe lautete, und Herr Theile wird nächstens seinen Arrest antreten. Das soeben verbreitete Gerücht, der Student M. sei der Verfasser jener Flugschrift, entbehrt allen Grundes.

Neufahrwasser den 26. März. In dieser frühen Jahreszeit eine so große Anzahl Schiffe in unserem Hafen und in der Weichsel zu sehen, ist in der That eine überraschende Erscheinung; überraschender jedoch ist die erfolgte Ankunft einiger 30 mecklenburger Schiffe, die bereits alle nach England befrachtet sind. Unsere Kapitäne sowohl, als auch die Gewerbetreibenden sind über dieses Faktum sehr betroffen und stellen darüber ernste Betrachtungen an. Berücksichtigt man daß die mecklenburger Flagge eine von England jetzt begünstigte ist, ferner daß außer den bereits hier anwesenden Schiffen noch etwa zwanzig — so sagt das Gerücht — dazu kommen sollen, so dürfte wohl die Besorgniß keine unbegründete sein.

Halle den 24. März. Pfarrer König aus Anderbeck, bekannt als einer der Stimmführer der protestantischen Freunde, ist gestern Nachmittag hier in der Klinik des Professor Krukenberg, wo er Heilung von einem Brustleiden suchte, in noch nicht vollendetem 49. Lebensjahre gestorben.

Münster den 24. März. Die Indiskretion eines jüngern Mitgliedes unserer Stadtverordneten-Versammlung hat in dieser eine gewaltige Aufregung hervorgebracht. Wie Ihnen nämlich aus der Mittheilung der „Köln. Ztg." bekannt sein wird, haben die Stadtverordneten aus der guten alten Zeit es für unter ihrer Würde gehalten, mit einem indiscreten Collegen über das Wohl der Stadt zu wachen, und die Ausschließung desselben aus ihrem Rathe zur Abstimmung gebracht. Diese ergab nicht das gewünschte Resultat, da über ein Drittel der Stadtverordneten gegen die Ausschließung war, worüber 16 der für die Exclusion gestimmten Herren so ungehalten wurden, daß sie ihr Amt als Stadtverordnete niederlegen zu wollen erklärten.

Die Regierung hat diese Erklärung natürlich nicht acceptirt, und einen Sühne-Versuch angestellt. Es ist übrigens nicht abzusehen, wie die 16 Stadtverordneten diesen Schritt vor der Oeffentlichkeit rechtfertigen wollen. Uns will es bedünken, als ob die Austritts-Erklärung höchst übereilt sei, und von wenigem Takte in öffentlichen Geschäften zeuge. Denn abgesehen davon, daß eine wider Wunsch ausgefallene Abstimmung den Austritt eines Stadtverordneten gesetzlich nicht motiviren kann, ist es auch höchst tadelnswerth, daß Männer, die lediglich das Wohl der Stadt vor Augen haben sollen, einer persönlichen Caprice folgen, und aus solcher sich und ihr Wirken der Leitung städtischer Geschäfte entziehn wollen. Wäre

im vorliegenden Falle die Handlungsweise des Stadtverordneten, derenthalben gegen diesen der Antrag auf Exclusion gestellt ward, eine ehrlose, — was sie nicht ist, — so würden wir allerdings zunächst diejenigen angreifen und tadeln müssen welche nicht für die Exclusion stimmten; aber auch selbst dann wäre die Niederlegung des Stadtverordneten-Amtes Seitens der 16 keineswegs gerechtfertigt, höchstens zu entschuldigen. Kann doch in solchen Fällen das Gesetz keine bessere und genügendere Garantie bieten, als es durch das Recht der eignen Entscheidung des Collegiums geschehen ist.

Ausland.

Deutschland

Dresden. — In den nächsten Tagen wird das Schicksal der Deutsch-Katholiken in Sachsen in der zweiten Kammer entschieden werden. Noch läßt sich zwar nicht mit Bestimmtheit voraussagen, wie, aber es hat die Vermuthung sehr viel für sich, daß die denselben zu gewährenden Vergünstigungen nicht weiter werden ausgedehnt werden, als die erste Kammer und die Staatsregierung es will.

Dem Geistlichen der katholischen Dissidenten Scholl in Mannheim ist eröffnet worden, daß er als Geistlicher nicht öffentlich functioniren und daher auch in einer Amtstracht keinen Akt der Taufe, Trauung und Beerdigung vornehmen dürfe. (S. W.)

Augsburg den 23. März. So eben trifft die nähere Bestimmung über das dahier abzuhaltende Lager ein. Es wird vom 25. August bis 6. September währen und die 1. und 2. Armee-Division unter dem Kommando der Grafen von Ysenburg und Pappenheim umfassen. Der Obergeneral ist zur Zeit noch nicht bestimmt. Unter den kommandirenden Brigade-Generalen bemerkt man den Prinzen Luitpold und den Herzog von Sachsen-Altenburg.

Braunschweig den 24. März. Der Zwiespalt zwischen den Ansichten unserer Regierung und der Ständeversammlung, der sich schon bei den Verhandlungen über den Staatshaushalts-Etat zwischen jener und der von dieser ernannten Finanzcommission zeigte, hat jetzt eine entschiedenere Gestalt angenommen. Die genannte Commission, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur Ersparungen in unseren Staatsausgaben die Besorgnisse entfernen könnten, die unsere finanzielle Lage wenigstens rücksichtlich der Zukunft einflößt, hatte in ihrem auf Grundlage der Prüfung des Staatshaushaltsetats an die St. V. erstatteten Berichte mehrfache Ersparungen vorgeschlagen, die bedeutendste von 46,000 Rthlr. für die dreijährige Finanzperiode bei dem Militair-Etat. Bei den zwischen der Commission und dem Staatsministerium gepflogenen Verhandlungen hatte sich jene in den meisten und wesentlichsten Punkten gegen die Ansichten der letzteren erklärt, die Ständeversammlung aber bei der Abstimmung über den mit der außerordentlichsten Gewissenhaftigkeit ausgearbeiteten Bericht, alle Vorschläge der Commission mit bedeutender Majorität angenommen, namentlich aber für den Absatz von 46,000 Rthlrn. vom Militair-Etat gestimmt. Außerdem waren einige Principienfragen entstanden, indem z. B. das Staatsministerium der Ständeversammlung gegenüber die Behauptung aufgestellt hat, die Regierung habe das Recht, den Betrag der Gehalte der Staatsdiener ganz nach ihrem Ermessen und ohne das die Stände einzusprechen hätten, festzusetzen und zu erhöhen. — Auf das an das Ministerium gerichtete, die ständischen Beschlüsse enthaltende Schreiben ist nun gestern das Antwortschreiben des Staatsministeriums eingegangen. Dasselbe stellt nur rücksichtlich einiger untergeordneten Anträge, z. B. Aufhebung der Kadetten-Anstalt, eine mögliche Berücksichtigung in Aussicht, in Beziehung auf alle wichtigeren Anträge aber besteht dasselbe auf seiner Ansicht, erklärt die ständischen Anträge für unausführbar, verlangt die Nachverwilligung der abgesetzten Posten, und weist für den entgegengesetzten Fall auf ein Bundesschiedsgericht hin, welches denn auch, da die Stände schwerlich von ihrer Ansicht abgehen werden, am Ende der einzige Ausweg bleiben wird.

Oesterreich.

Wien den 27. März. (Bresl. Ztg.) Nach den heutigen Nachrichten aus Galizien vom 23sten sind die Bauern in den Kreisen von Bochnia, Rzeszow und Tarnow noch immer nicht zu ihrer Arbeit zurückgekehrt. Die Kreisämter haben die Proklamation des Kaisers überall verlesen lassen und die Bauern zur Heimkehr und Arbeit ermahnt. Sie erwarten eine weitere k. Resolution. Unterdessen rücken die Truppen von allen Seiten in das Innere des Landes vor, und alle in öffentlichen Blättern gemeldeten Nachrichten, daß die Truppen Gegenbefehl erhalten hätten, sind grundlos. Aus Lemberg wird geschrieben, daß Fürst Sapieha, der Gemahl der in neuester Zeit so vielfach besprochenen Fürstin, noch immer in seinem Palast bewacht ist. Die Geschäfte in Eisenbahn-Aktien waren dieser Tage auf Null reduzirt. — Den 23sten v. M. wurden die fünf von Wien desertirten Bombardiere in Neumarkt in Galizien arretirt und der Militair-Kommission zur Untersuchung nach Wadowice zugeschickt.

Der älteste Sohn des treuen Anhängers des Don Carlos, Don Alvarez de Toledo, der Herzog von St. Fernando, der sich nächstens mit der Tochter des ebenfalls hier lebenden Marquis de la Romana vermählt, kehrt unter Anerkennung der Königin Isabella nach Spanien zurück. Diese Rückkehr ist bezeichnend, da sie sicher nicht ohne Einwilligung des Grafen Montemolin geschieht. Die meisten vornehmen Spanischen Karlisten werden diesem Beispiele folgen. — Se. k. H. der Herzog von Bordeaux ist seit 14 Tagen bei J. k. H. der Herzogin von Angouleme in Frohsdorf. Er kommt selten in die Stadt. — Der Engl. Botschafter am k. Hofe, Sir Rob. Gordon, kehrte endlich auf seinen hiesigen Posten zurück. Es scheint, das Engl. Ministerium habe denn doch die Wichtigkeit der jezzigen Zeitumstände anerkannt. — Aus dem in der gestrigen Hofzeitung erschienenen Artikel über die letzten Ereignisse in Galizien, worin es am Schlusse heißt, daß die Oesterreichische Regierung die große Aufgabe, ihre Pflicht zu erfüllen, lösen werde, schließt man, da insbesondere die Haltung der Bauern so trefflich bezeichnet wird, daß bald eine k. Resolution zu erwarten sei, welche den Bauern bedeutende Konzessionen gewähren dürfte.

Die Wiener Zeitung vom 26ten enthält einen längeren betrachtenden Artikel über die letzten Ereignisse in Galizien und Posen, welchem wir Folgendes, als das Wesenliche, entlehnen: „In Folge der mißglückten Revolution im Königreich Polen in den Jahren 1830 und 1831 hat sich die Polnische Emigration in Frankreich, England und Belgien gebildet, und unausgesetzt alle ihr nur irgend zu Gebote stehenden Mittel zur Herbeiführung eines Umsturzes in den Ländern, aus denen sie sich freiwillig oder flüchtend zurückgezogen hatte, aufgeboten. In sich selbst in Parteien gespalten, waren diese in Beziehung auf das Unternehmen einig; den Sieg in ihren eigenen Reihen überließen sie dem Ausschlag der Ereignisse. — In der letzten Hälfte des Novembers im verflossenen Jahre fand eine Zusammentretung sogenannter Deputirten der fünf Regionen, nach welchen die Oberleiter des Unternehmens das Gebiet des ehemaligen Polens zum Behufe der Operation aufgefaßt hatten, statt. Diese Gebiete waren: das Großherzogthum Posen, Galizien, das Königreich Polen, Litthauen und der Freistaat Krakau. Im strategischen Plane wurde in die erste Linie der Operationen die Ueberrumpelung der befestigten Städte Posen und Thorn und wo möglich noch einer andern Festung in den altpreußischen Provinzen gestellt. Zugleich sollte der Ausbruch des Aufstandes des gesammten Posenschen und Krakauer Gebietes und des westlichen Theiles von Galizien stattfinden, welchem in der Voraussicht der Verschwornen die Erhebung des ganzen Landes sicher folgen würde. — Der Ausbruch der Insurrektion war zwischen dem 17. und 21. Februar d. J. festgesetzt und die Instruktionen an die Mitverschwornen in den gedachten Ländern wurden demgemäß erlassen. Nach dem Gelingen des ersten Theils des Unternehmens sollte das Königreich Polen mit Krieg überzogen werden. — Glückliche Zufälle, welche die Wachsamkeit der Preußischen Regierung zu benutzen wußte, haben die Besitznahme der festen Plätze, die den künftigen Operationen zur Basis dienen sollten, vereitelt, und hierdurch den Aufstand des flachen Landes im Posenschen Gebiet hintangehalten. — Den Instruktionen des Centralkonvents zufolge, sollte das Mißlingen des Unternehmens im Großherzogthum Posen nicht auf das Freigebiet von Krakau und auf Galizien zurückwirken, sondern vielmehr, was im Großherzogthum verloren sein dürfte, von dorther wieder ersetzt werden. Der Senat von Krakau und die dortigen Residenten der drei Schutzmächte erhielten die Gewißheit des nahe bevorstehenden Ausbruchs im Freigebiete; derselbe war auf den 18. Februar festgesetzt; die Verschwornen hatten ihre Posten bezogen. Das unerwartete Einrücken der schwachen Besatzung von Podgorze in die Stadt Krakau vereitelte das Unternehmen für jenen Tag und erreichte hierdurch den Zweck, der Rückwirkung einer ausgeführten Schilderhebung des Freigebietes auf Galizien in den Weg zu treten — Wie pünktlich die Verschwörer im Tarnower Kreise den gegebenen Befehlen und dem mit großer Sorgfalt verbreiteten Wahne, die Ueberrumpelung der Stadt Posen sei gelungen, das gesammte Großherzogthum stehe unter den Waffen, Folge zu leisten wußten, dies haben die Ereignisse im Tarnower Kreise am 18. und in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar bewiesen. Die sich hierauf beziehenden Thatbestände sind aus den seiner Zeit mitgetheilten offiziellen Berichten aus Tarnow bekannt. Die Aufwiegelungsversuche der Verschwörer scheiterten an dem treuen Sinne des Landvolks und nicht an dem Preise, welcher für die Einbringung todter oder lebendiger Aufrührer ausgesetzt worden sein sollte — eine eben so hämische als abgeschmackte Lüge, welche die Parteien des Umsturzes zur Verhüllung der Thatsache, daß die demokratischen und kommunistischen Verführungen am Volke selbst scheiterten, zur Verläumdung eben dieses Volkes ersonnen haben. Mit Geldprämien werden Verschwörer und Meuchelmörder gedungen; ganze Bevölkerungen erkauft eine Regierung nicht mittelst solcher Prämien, aber durch Wohlthaten und eine treue Erfüllung ihrer Pflichten. — Als die Kunde von dem gescheiterten Versuche im Tarnower Kreise (demjenigen, auf welchen die Emigration am meisten zu bauen sich berechtigt glaubte) durch die Fliehenden sich in den angrenzenden Kreisen verbreitete, fanden in einigen derselben, wie seiner Zeit gemeldet wurde, gleichfalls einzelne Versuche, Aufstände zu erregen, statt, welche aller Orten an dem Widerstande des Landvolks sich brachen, aber nicht zu blutigen Auftritten führten, wie sich im Tarnower Kreise in Folge des Zwanges, welchen die Verschwörer dem Landvolk anthun wollten, ergeben hatten. Die Thätlichkeiten in diesem Kreise haben erst begonnen nachdem die Verschwörer einige Bauern, die sich ihren Lockungen widersetzten, mit Pistolenschüssen getödtet hatten In den anderen Kreisen traten die Aufwiegler bei ihren vereinzelten Versuchen milder auf und wurden sonach von den Landleuten nur als Gefangene nach den Kreisstädten abgeführt. Aufrührer, welche die Bewegung in der Form vereinzelter Banden, und selbst durch Räubereien und Aufregung der Landleute gegen ihre Gutsherren, insbesondere im Sandeczer Kreise, fortsetzen wollten, wurden durch diejenigen, welche sie zu verführen suchten, mit Hülfe herbeigeeilter Truppen-Abtheilungen sehr bald überwältigt. In zahlreichen Fällen haben die Landleute den Gutsbesitzern, welche sich dem revolutionairen Unternehmen abhold zeigten, zur freiwilligen Schutzwehr gedient, die Umgebungen der Schlösser und der Oekonomiegebäude besetzt und Angriffe, welche auf selbe von den Bandenführern gemacht wurden, abgeschlagen. — Die Krakauer Unternehmungen, welche, als Vorbild, eine große Rolle zu spielen bestimmt waren, sind

in Folge der im rechten Augenblicke stattgefundenen Besetzung der Stadt, zur Episode in dem verbrecherischen Drama herabgesunken. — Was die k. k. Truppen betrifft, so haben dieselben mit Ausnahme der Nacht vom 21. auf den 22. Februar, in welcher sie den Angriff der Verschwornen in der Stadt Krakau zu bestehen hatten, die Wiederbesetzung von Podgorze und dem Vorrücken auf Wieliczka, ihren tapfern und treuen Sinn nur durch ihre Ausdauer in Eile erforderndeu Märschen bei schlechtestem Wetter, durch ihre strenge Disziplin und durch bereitwillige Aufopferungen aller Art zu beweisen vermocht. In dem von der Emigration geträumten Aufstande von Galizien sind die Truppen nicht in die Lage gekommen, Einen Schuß zu thun. — Was bleibt nun von dem verbrecherischen Unternehmen übrig? Einerseits, ein gestörter gesellschaftlicher Zustand im Lande, eine bedeutende Masse zerrütteter Vermögensverhältnisse und eine große Zahl von Verhafteten und von Opfern ihres eigenen Frevels; andererseits die Pflichten, welche der Regierung obliegen und welche sie zu erfüllen wissen wird."

Galizien.

Einem größern Berichte der Augsb. Allgemeinen Ztg. aus Lemberg entnehmen wir Folgendes: Vorderhand hat die Regierung im Tarnower Kreise mehrere provisorische Mandatare angestellt, um die politischen Geschäfte im Gang zu erhalten. In diesem Kreise steht es fürchterlich aus. Staunen Sie nicht (wie Sie das bei einer viel geringeren Angabe thaten), wenn ich Ihnen sage, daß in dem ganzen Kreise von einem Mandatar, Oekonomen, Justiziar keine Spur mehr ist. Von all den Edelleuten des Kreises sind kaum acht am Leben geblieben, und die Zahl der Getödteten beläuft sich auf mehr als achthundert Die meisten Edelhöfe sind verbrannt, und sämmtliches Eigenthum ist geplündert und zerstört. Nicht viel besser sieht es im Jasloer- und Sanokerkreise aus. Die Zahl der Gefangenen ist bereits ungeheuer, und täglich wird sie vermehrt. Auch im Wadowicer (nicht Myslenzier, wie ihn einer Ihrer Korrespondenten nannte), Bochniaer- und Rzeszowerkreise wurden zahllose Individuen eingezogen. Das Standrecht ist in der ganzen Provinz in Wirksamkeit getreten. Wer will jetzt noch behaupten, daß Communismus der Endzweck war? Er war ein Mittel zum Zweck, eine Triebfeder, der Zweck selbst war rein politischer Natur — Umsturz der bestehenden Theilung Polens. Mit Gewißheit läßt sich behaupten, daß selbst der höchste Polnische Adel nicht frei vor jedem Vorwurf ist. Die Zahl der inhaftirten Hohen, Fürsten, Grafen rc. bestätigt dies. Es war ein ungeheuer verzweigtes Gewebe und der erste Webstuhl in Paris. *) Die Untersuchungen werden das Nähere zeigen, und wenn auch die Politik Grund genug hat, manches vor der Oeffentlichkeit zu verleimlichen, so muß doch die Strafjustiz ihr Amt ohne Rücksicht üben, um wenigstens der Regierung das Wahre zu zeigen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Untersuchungen nicht allein in Preußen und Rußland, sondern auch in Oesterreich mit aller Strenge vorgenommen werden, aber das ist in Zweifel zu ziehen, daß die höchste Gewalt zur Kenntniß von Allem kommt. Es sind große Herren im Spiele, und da dürfte doch da und dort Einzelnes unter den Amtstisch fallen. Aber noch andere Bedenklichkeiten stehen entgegen. Das Uebel war so allgemein, daß nur Wenige unberührt bleiben. Wer kann verlangen, daß der Vater ein hartes Urtheil gegen seinen Sohn oder nächsten Verwandten spreche? Auch aus der Klasse der landesfürstlichen Bediensteten gehören mehrere zu den Verschwornen. Besonders die Finanzwache lieferte mehrere solche Subjekte. Auch die Geistlichkeit ist zahlreich repräsentirt. Im Militair dagegen scheint die Revolution keine, oder nur äußerst schwache Wurzeln gefaßt zu haben, denn überall zeichnete sich das Militair aus. Die Angabe eines Blattes, daß die Wieliczkaer Salinenkasse mit 1,000,000 fl. von den Rebellen geraubt worden sei, ist falsch. Diese Kasse ging verloren, doch mit geringer Baarschaft. Die Bergknappen machten meist mit den Rebellen gemeine Sache.

Frankreich

Paris den 25. März. Gestern Vormittag war Kabinetsrath in den Tuilerieen; gleich darauf wurde ein Courier mit Instruktionen für den Französischen Botschafter nach Madrid abgefertigt.

Die Deputirten-Kammer hat den Antrag des Generals Jacqueminot, die National-Garde des Seine-Departements betreffend, mit 231 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die Renten, obschon ihre Notirungen etwas gewichen, hielten sich gestern an der Börse fester, als man in Folge der Nachrichten aus Madrid erwartet hatte. Man besorgt, daß die Suspendirung der Preßfreiheit und besonders die Auflösung der Cortes vor der Bewilligung des Budgets eine Erhebung in Spanien und eine allgemeine Verweigerung der Abgaben veranlassen werden.

Vom Kriegsminister sind jährlich 3000 Fr. zu Prämien für Componisten von Militairmusiken ausgesetzt worden, von denen ein Comité die besten Stücke dazu auswählen soll.

Paris den 25. März Abends. Die Börse war heute sehr bewegt. Gerüchte über den Stand der Dinge in Spanien haben alle Course gedrückt, es hieß die Regierung habe Nachricht aus Madrid vom 22. März; diese Hauptstadt wäre in Belagerungszustand erklärt worden; man überläßt sich den verschiedenartigsten Vermuthungen über die Folgen der Contrerevolution, an deren Spitze sich Narvaez gestellt hat; — alle Eisenbahnactien sind im Preis zurückgegangen.

Die Nachrichten aus Madrid auf gewöhnlichem Weg reichen nur bis zum 19. März. Die Ruhe war noch nicht gestört worden. Die Journalisten berathen sich, was wohl unter der eingetretenen Beschränkung der Preßfreiheit zu thun sei. Einige erklären, sie suspendirten die Herausgabe ihres Blatts bis zu einem günstigeren Zeitpunkt; andere dagegen wollen forterscheinen, so lange die Regierung nicht gewaltsam einschreitet. Mehrere Mitglieder des Congresses sind bereits abgereist. Bald werden alle die Hauptstadt verlassen; — man sieht die Auflösung der Cortes für unvermeidlich an. Das neue Ministerium gedenkt das kaum ergangene Verbot der Käufe auf Zeit an der Börse wieder aufzuheben.

Spanien.

Madrid den 18. März. Die offizielle Zeitung enthält, wie schon gestern bemerkt, ein Manifest des neuen Ministeriums und eine von der Königin unterzeichnete Verordnung, durch welche die Preßfreiheit suspendirt wird. Man kann sich keine Vorstellung machen von dem schmerzlichen Eindrucke, welchen diese beiden Eingriffe in die Verfassung gemacht haben. Die ganze Bevölkerung Madrids stimmt darin überein, dieses Ereigniß als das Vorspiel großen Unheils für Spanien zu betrachten. Man befürchtet, alles Unglück eintreten zu sehen, welches man im Jahre 1833 für das Land besorgen konnte. Die ganze Presse spricht sich dahin aus, daß die Halbinsel am Rande eines bodenlosen Abgrundes stehe.

Der neue politische Chef von Madrid, Herr Balboa, ist der ehemalige Kommandant der Mancha, welcher zur Zeit des Bürgerkrieges zur Verantwortung gezogen wurde, weil er ein fünfjähriges Kind hatte erschießen lassen.

Man spricht von der Verhaftung mehrerer hochstehender Personen. Diesen Morgen, um 4 Uhr, erhielt Herr Mendoza, Neffe des Herrn Salamanca, den Befehl, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach Valleras zu begeben. Man erwartet zahlreiche Absetzungen, welche hauptsächlich die mit der neuen Ordnung der Dinge nicht übereinstimmenden Deputirten treffen werden.

Es heißt, General Narvaez wolle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und das Kriegs-Departement an Herrn Roncali oder Herrn Zarredo abgeben. Die Generale Concha und Cotoner sollen um die Erlaubniß nachgesucht haben, sich ins Ausland begeben zu dürfen. General Urbistondo ist an Concha's Stelle zum General-Kommandanten der Baskischen Provinzen ernannt worden.

Es herrscht hier eine große Gährung. Die Truppen stehen Tag und Nacht unter Waffen. Man besorgt Unruhen. Hier und da bemerkt man Gruppen. Doch hat sich bis jetzt keine offensive Haltung gezeigt.

Großbritannien und Irland.

London den 24. März. Der auf den Zustand Irlands bezügliche Antrag des Grafen Grey war im Oberhause gestern Gegenstand einer ausgedehnten Debatte. Derselbe bezweckte zunächst die Ueberreichung einer Adresse an die Königin, in welcher dargelegt werden sollte, daß die bis in den tiefsten Grund erschütterten Verhältnisse Irlands durch die beabsichtigten Zwangsmaßregeln und Palliativ-Gesetze nicht in das Geleis der Ruhe und Ordnung zurückgeführt werden könnten, daß es dazu vielmehr durchgreifender Reform-Maßregeln bedürfe, welche geeignet seien, in dem Volke das Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Justiz-Verwaltung und zu dem Schutz der Gesetze für Alle, ohne Unterschied der Religion und politischen Partei, wieder zu erwecken, Maßregeln, welche allein die in ihrer Entwickelung gehemmten Hülfsquellen der Nation wirksam zu machen und dem immerwährenden Nothstand gründlich abzuhelfen im Stande seien. Der Antragsteller entwickelte diese Motion in einer mehrstündigen Rede, welche alle Beschwerden des Irländischen Volkes umfaßte und sich besonders über das Grundübel, die abnorme Stellung der Staatskirche und des protestantischen Klerus, verbreitete. Er suchte nachzuweisen, daß ohne die Einschränkung dieser Kirche in ein die große numerische Superiorität des katholischen Theils der Bevölkerung Irlands berücksichtigendes Verhältniß auf dauernde Ruhe und Frieden unter den Parteien nicht gerechnet werden könne; denn von 8,500,000 Bewohnern des Landes seien sieben Achttheile Katholiken, für deren Kirche der Staat in keiner Weise Sorge trage, während die Staatskirche überreich dotirt sei.

Der Herzog von Wellington übernahm von Seiten der Regierung die Erwiderung auf diese Rede. Er ging von der Idee aus, als habe Grey nicht einer Reform der Staatskirche, einer Beschränkung ihrer Einkünfte das Wort geredet, sondern die völlige Aufhebung der Staatskirche als solche verlangt, und berief sich nun auf den Unions-Vertrag, welcher die Existenz der Staatskirche ausdrücklich garantirt. Die Darlegung des Antragstellers in Betreff des allgemein unter den ärmeren Volksklassen herrschenden Elends suchte der Herzog durch Hinweisung auf die Fortschritte zu widerlegen, welche die Industrie neuerdings unleugbar in Irland gemacht hat, und berief sich insbesondere auf die großen von Privat-Leuten unternommenen Eisenbahn-Anlagen. Den Grund aller Unbill wollte er endlich nur in der Agitation, hauptsächlich der Repeal-Agitation, erblicken, und behauptete, daß alle den Inländern gemachten Konzessionen keine andere Folge als neue Agitation gehabt haben.

Nachdem darauf Graf Grey in wenigen Worten replizirt und sich ausdrücklich dagegen verwahrt hatte, als beabsichtige er den Umsturz der Staatskirche, wurde sein Antrag mit 61 gegen 17 Stimmen verworfen.

Die zweite Verlesung der Getreidebill, welche heute im Unterhause stattfinden sollte, ist abermals, und zwar bis übermorgen, vertagt worden.

Italien.

Aus Rom den 10. März, läßt sich der „Rhein. Beob." folgende Mittheilung machen und zwar von einem Korrespondenten, der, wie der „Rhein. Beob." versichert, ein strenger in Italien geborner Katholik sei und zu dem Preußischen Staate in keinerlei Beziehung stehe. Die Mittheilung lautet: Dem Vernehmen

*) Der Einsender der A. A. Z. fügt folgende Denunciation hier bei: Fürst Sapieha ist bis zur Stunde in Lemberg: doch wahr ist's, daß ihn unverbürgte Gerüchte als schuldig bezeichneten. Fürst Sanguizko ist in Paris. Er hatte Pässe verlangt, doch die Behörden haben sie ihm verweigert.

nach hat der Papst, um das gute Einverständniß mit der Preußischen Regierung völlig wieder herzustellen und zu befestigen, ganz vor kurzem der katholischen Geistlichkeit in der Preußischen Monarchie die Weisung ertheilt, in der Angelegenheit der gemischten Ehen den Geist evangelischer Duldung walten zu lassen, da das entgegengesetzte Verfahren der Würde der Kirche widerstrebe und deshalb nur von nachtheiligen Folgen sein könne. Besonders ist den Kanzelrednern anempfohlen, bei Behandlung der Lehre von der alleinseligmachenden Kraft der katholischen Kirche niemals positiv auszusprechen, daß die Protestanten ewig verdammt seien, indem man die Lehre der Kirche um so wirksamer vertheidigen könne, je liebevoller und schonender man von ihren Gegnern spreche. — Diese kurzen Andeutungen werden Ihnen beweisen, daß der Papst bemüht ist, dem Geiste der Unduldsamkeit, der in neuester Zeit so häufig in gehässiger Weise hervorgetreten ist, entgegen zu wirken. Der Papst erkennt vollkommen, daß die in Preußen herrschende Religionsfreiheit zu den Grundlagen dieses Staates gehört, von welchen derselbe ohne Gefahr für seinen Bestand und seine naturgemäße Entwickelung nicht abweichen kann.

Dem Vernehmen nach wird Don Karlos noch vor Ostern hier eintreffen, um in Rom seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Er beabsichtigte dies schon früher, allein es standen damals diplomatische Hindernisse im Wege, da der Papst ihm zu erkennen geben ließ, daß der Bruder Ferdinands VII. als Privatmann mit aller seinem hohen Range gebührenden Achtung behandelt werden würde, daß aber der heilige Stuhl, nachdem er die Regierung der Königin Isabella anerkannt, die Rechtsansprüche des Don Karlos und seiner Söhne weder direct noch indirect unterstützen könne. Don Karlos soll nun die Antwort ertheilt haben, daß er keinen andern Wunsch hege, als in der Stille der heiligen Stadt die Erinnerung an seine irdische Größe zu vergessen.

Rom den 17. März. (A. Z.) Der Großfürst Konstantin von Rußland stattete vorgestern bei dem Papste seinen Abschiedsbesuch ab und gedachte heute früh nach Civitavecchia zu gehen, wo das Dampfboot „Bessarabia", welches die Kaiserin von Rußland gestern nach Neapel hätte bringen sollen, ihn erwarten sollte, um sodann mit ihm nach Neapel zurückzukehren. Gestern traf aber ein Eilbote ein, dessen Depeschen den Großfürsten bestimmt haben, wenigstens bis Ende der Woche hier zu vereilen. Es hieß, die Kaiserin sei durch Unpäßlichkeit abgehalten worden, vorgestern abzureisen

Gestern fielen hier blutige Händel zwischen einigen Soldaten und den Bewohnern von Trastevere vor, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Die bewaffnete Macht stellte die Ruhe für den Augenblick her, und es sollen alle Maßregeln getroffen sein, daß sich die aus Eifersucht entstandenen Händel nicht erneuern

Aus den Provinzen lauten die Berichte nichts weniger als günstig; überall werden Verhaftungen vorgenommen, indem die Regierung einer ausgebreiteten politischen Verbindung auf die Spur gekommen ist. Es heißt hier, der Governatore von Cesena sei als Racheopfer von der revolutionairen Partei ermordet worden. Die in letzter Zeit gehaltenen außerordentlichen Kardinals-Congregationen sollen hauptsächlich Berathungen über die Legationen zum Zweck gehabt haben.

Neapel den 11. März. Heute ist das Dekret veröffentlicht worden, wodurch alle fremde Manufaktur-Waaren gegen weit niedrigeren Zoll zugelassen werden.

Rußland und Polen.

Warschau den 24. März. Mittelst Kaiserlicher Verordnung ist der General-Adjutant, Senator Wlodek, General der Kavallerie, zum Präsident des Wappenamtes des Königreichs Polen und zum Mitglied des Administrationsraths ernannt.

Vom Ober-Polizeimeister der Hauptstadt wird im heutigen Kuryer Warszawski Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Kraft Verfügung der höheren Behörde soll alles Eigenthum und Vermögen, welches dem ehemaligen Mit-Pfandbesitzer der Güter Cisie und Pierog im Gouvernement Lublin, Pantaleon Potocki, so wie den ehemaligen Gerichts-Applikanten Kocischewski und Zarski, als Rädelsführern des in der Nacht vom 21. zum 22. d. J. in der Stadt Siedlce ausgebrochenen Aufruhrs, gegenwärtig gehörte oder in Zukunft noch zufallen könnte, zum Besten des Fiskus konfiszirt werden. Da dem Büreau des Ober-Polizeimeisters von Warschau die Ermittelung und Ausforschung des Vermögens dieser Verbrecher an Immobilien, Hypotheken- oder anderen Kapitalien und beweglichen Gütern übertragen ist, fordert dasselbe einen Jeden auf, der hiervon Kunde hat, der nächsten Polizei-Behörde darüber Mittheilung zu machen."

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 23. März. Im Wadowicer Kreise wurde gestern ein Edikt publizirt, nach welchem die Bauen die Robothdienste nach wie vor leisten müssen. In Folge dieses Edikts soll sich unter den Bauern bereits eine starke Gährung bemerklich machen und die Behörden zu militairischen Besetzungen des ganzen Kreises veranlassen. Heute sah man hier vom Weichselufer viel Oesterreichisches Militair durch Podgorze ziehen. Dasselbe marschirte theils in den Wadowicer, theils in den Bochniaer Kreis. In diesem und dem Tarnower Kreis ist bekannt gemacht worden, daß gegen Jeden, bei welchem ein von den Bauern gekauftes oder eingewechseltes fremdes Gut im Betrage von mehr als 5 Fl. C.-M. gefunden werden wird, kriegsgerichtlich verfahren werden soll. Den Juden dieser Kreise werden auch jetzt keine Reisepässe verabfolgt. Die Juden in und um Tarnow haben sich durch Denunciationen um die Regierung verdient gemacht. Sie haben auch Edelleute gebunden und an die Regierungs-Beamten ausgeliefert. Die Grausamkeiten, welche in Galizien von den Bauern begangen worden, enthüllen sich immer mehr. Mit vandalischer Mordlust weideten sich die Blutmenschen an ihren Schlachtopfern. Viele von diesen wurden erst auf jede Weise gemartert, ehe sie den letzten Todesstoß bekamen. Die empörendsten Scenen sind selbst auf öffenlichem Markte vorgenommen worden, wie von hundert glaubwürdigen Augenzeugen aufs bestimmteste betheuert wird. Die Entmenschten schonten auch das Heilige nicht, und es wurden Crucifixe und Heiligenbilder zerschmettert, indem ihnen zugerufen wurde, ob sie sich keinen andern Ort wählen könnten. Das Haus des Gutsbesitzers Brandis in Kalwari wurde im eigentlichen Sinne zerbröckelt. Auch Nichtadelige, Juden und Christen, wurden beraubt und nicht selten auch gemordet.

Es heißt, daß am 6. April Commissare der drei Schutzmächte hier zusammentreten werden, um den Freistaat nach den Entschließungen der drei Mächte zu organisiren. — Von dem Banquier Wolf verlangt die Oesterreichische Regierung nicht weniger als 90,000 Fl. C.-M. zurückerstattet. — Die Edelleute Mazaraki und Wenda aus dem Königreiche Polen sind nicht verhaftet, sie haben sich geflüchtet. Heute ist Gawronski nach dem Königreich abgeführt worden. Derselbe war hier ein angesehener Beamter, er war schon in die Revolution von 1831 mit verwickelt, weshalb er auch einige Jahre in Paris lebte, bis er wieder zurückberufen wurde. — Der Senats-Präsident Schindler ist noch immer nicht zurückgekehrt. Der Feldmarschall-Lieutenant Wrbna ist heute von hier abgereist, Graf Castiglione hat sein Commando übernommen.

Schweiz.

Freiburg. Der „Narr. Fribourg." lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf den im Kanton, namentlich in der Hauptstadt stets zunehmenden Verbrauch von gebrannten Wassern. Innerhalb eines Jahres seien nur in dem Quartier der Neustadt in Folge unmäßigen Branntweintrinkens drei Personen, darunter ein 14-jähriger Knabe gestorben.

Bern. Der „Verfassungsfreund" berichtet mit folgenden Worten von der Eröffnung des Verfassungsrathes: „Um 10 Uhr Vormittags versammelten sich die Verfassungsräthe, welche großen Theils schon am Abend vorher angelangt waren, gemäß dem Dekret im Saale des Großen Rathes, der für die Sitzungen des Verfassungsrathes eigens eingerichtet und dem Publikum namentlich auch die untere Gallerie zum Zuhören eingeräumt worden ist. Herr Schultheiß von Tavel, begleitet von den Regierungsräthen von Jenner und Jaggi, begrüßte in einer kurzen Rede die Verfassungsräthe im Namen der Regierung, eröffnete ihnen, daß keine Reklamationen hnsichtlich der Wahlen eingelangt seien; ferner gab er Auskunft über die von der Regierung getroffenen Vorbereitungen bezüglich des Lokals, der drei Stenographen, der Benutzung der Kanzlei, und erklärte, daß der Regierungsrath ganz zur Verfügung des Verfassungsraths stehe. Er bittet den Herrn Alterspräsidenten, den Vorsitz hinzunehmen." Es folgt, was gestern unser Correspondent, die Präsidentenwahl betreffend, mittheilte. Zum Vicepräsidenten wurde mit 72 Stimmen Herr Obergerichtspräsident Funk gewählt. Sodann wurde beschlossen, eine Kommission zur Vorberathung eines Reglements für den Verfassungsrath niederzusetzen. Es besteht diese Kommission aus fünf Mitgliedern. Durch offenes Mehr wurden in dieselbe gewählt: die HH. Kohler, Migny, Funk, Dr. Schneider und Stämpfli, Fürsprech. Dieser Kommission wurde auf Funks Antrag die kurze Frist bis zur Sitzung am Mittwoch gegeben, um den Entwurf eines Reglements zu bringen. Eine religiöse Feier wird beantragt und genehmigt, welche am Mittwoch den 25. d. M. um 9 Uhr stattfinden wird, für die reformirten Mitglieder im Münster, ihr Prediger ist Herr Pfarrer und Verfassungsrath Weiermann; für die katholischen Mitglieder, deren Prediger der katholische Pfarrer, Herr Baud, ist, in der katholischen Kirche. Die Anordnungen zu dieser Festlichkeit sind der Kommission überlassen, doch werden sich sämmtliche Verfassungsräthe am bestimmten Tage im Vorsaale auf dem Rathhause um 8½ Uhr versammeln, um das Nähere zu vernehmen

Bern. Die Blätter vom 19. März bringen die von dem weitern Ausschuß des Bernischen Volksvereines hinsichtlich der Verfassungsrevision ausgesprochenen Hauptwünsche. Der Volksverein wünscht 1) eine freisinnige Verfassung, die aus dem Grundsatz hervorgeht, daß alle Staatsgewalt auf dem Volke beruht und von diesem ausgeht; 2) ein demokratisches Wahlsystem; 3) eine Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt in der That und Wahrheit; 4) gründliche Reform im Gerichtswesen; 5) möglichst gleichmäßige Vertheilung aller Staatslasten auf das Vermögen aller Staatsbürger; 6) Hebung des Volksschulwesens.

Waadt. Die hiesigen Blätter berichten wieder von skandalösen Auftritten. Dießmal waren es jedoch keine religiösen Versammlungen, welche den Anlaß dazu lieferten. In Lausanne geriethen in Wirthshäusern und auf den Straßen einzelne Conservative und Radicale so aneinander, daß es blutige Köpfe absetzte. Nach dem „Nouv. Vaud." ging die Provocation von den Conservativen, nach dem „Cour Suisse" von den Radicalen aus.

Griechenland

Athen den 18. März. Der Ton der Oppositions-Zeitungen hat seit einiger Zeit einen sehr gefährlichen Charakter angenommen. Nicht zufrieden damit, jede Handlung von Kolettis ins schwärzeste Licht zu setzen, seine Maßregeln zu entstellen und ihm die Absicht unterzulegen, im Verein und mit der Zustimmung von Frankreich, Deutschland und dem Könige selbst, die Konstitution zu stürzen, fangen sie jetzt an, da sie sehen, daß dies nichts fruchtet, den König und den Hof anzugreifen und durch falsche Nachrichten und Satyre die Achtung des Volkes vor

(Beilage.)

dem Herrscher zu untergraben. So suchen die Oppositions-Blätter die jüngst von dem Könige gehaltene Rede bei Ueberreichung der Adresse des Senats ins Lächerliche zu ziehen und als anticonstitutionelle Gesinnungen enthaltend zu schildern.

Das Griechische Kriegs-Dampfboot „Otto", welches den Konsul Xenos in einer besonderen Angelegenheit nach Konstantinopel brachte, ist vorgestern hier wieder angekommen. Der Zweck dieser Mission war, dem neuen Türkischen Minister Reschid Pascha den Glückwunsch der Griechischen Regierung und das Großkreuz des Erlöser-Ordens zu überbringen. Der Sultan hat diese Aufmerksamkeit so gut aufgenommen, daß er dem Griechischen Premier-Minister Koletis die Insignien des Nisani Iftichar in Brillanten verliehen hat.

Am 5. wurde der am 4. hier ermordete Bankier Kapnias von allen Ministern und Angestellten, allen angesehenen Bürgern Athens und einer unendlichen Menschenmenge zu Grabe begleitet. Am selbigen Tag wurden die Mörder ergriffen. Es ist ein alter Bedienter des Ermordeten als Anstifter, ein Soldat des Mainotischen Schützenbataillons, ein anderer Mainote und ein Insulaner als Mithelfer. Sie hatten ein Fahrzeug im Piräeus bereit, das zu stehlende Geld zu flüchten. Der Bediente, wegen Untreue fortgeschickt, hatte den Hauptzweck der Rache. Er ist durch ein Messer, die Leibbinde, womit der Hofhund erwürgt war, und zurückgelassene Schuhe überwiesen und geständig. Die Verbrecher, im Piräeus festgenommen, mußten bei Nacht ins hiesige Gefängniß gebracht werden, um sie dem Unwillen wartender Volkshaufen entziehen zu können. Die Stadt hat sich demnach wieder beruhigt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Eingesandt.) [Galizische Zustände.] Es fehlt nicht an Solchen, welche die entfesselte Wuth der Galizischen Bauern gegen die Edelleute und ihre Beamten nur der Raub- und Plünderungssucht zuschreiben oder als einen Ausfluß communistischer Ideen, von denen die Welt jetzt affizirt sei, ansehen möchten. Aber der Grund ist ein anderer; die Ereignisse ruhen auf einer geschichtlichen Basis. Dies ist recht treffend dargestellt in einem hier bei Zupański im vorigen Jahre erschienenen Sittenromane: Dwa światy, 112 S. in 8. Dorf und Stadt bilden hier die allerdings ganz verschiedenen „zwei Welten." Der Roman, welcher aus dem Leben des kleinen Polnischen Adels durch die lokalen Verhältnisse Galiziens sein eigenthümliches Kolorit erhält, ist voll guter Grundsätze und mit lebendigen Aufforderungen an die Aristokraten der Provinz, ihre vom Geiste des Jahrhunderts ihnen angewiesene Stellung besser zu erkennen, auf ihr eigenes und das Wohl des Volkes ernstlicher bedacht zu sein und nicht so weit zurück zu bleiben hinter den übrigen Provinzen. Diese spezielle Wendung, welche der Tendenz des Romanes gegeben wird, ist um so wichtiger, da sie sicher einen der Hauptpunkte berührt, an denen Galizien leidet. Jordan sagt darüber in seinen Jahrbüchern (achtes Heft, 1845): „Würde der Galizische Adel seine Stellung erkennen, würde er sich die Verbesserung des Zustandes des Volkes wirklich angelegen sein lassen, würde er mit allem Ernst darauf dringen, daß das Volk durch Unterricht zu größerer geistiger Reife erhoben, durch gerechte, ja wenigstens menschliche Behandlungsweise von Seiten der auf ihren Gütern lebenden Edelleute und ihrer Beamten, zu einigem Gefühle ihrer eigenen Würde gebracht (und welche Macht auf der Erde würde im Stande sein oder könnte nur die Absicht haben, ein solches Streben zu hindern), dann würde Galizien bald von dem gänzlichen Verfall, in den es jetzt versunken, gerettet werden." Der Galizische Aristokrat ist fremd jedem Gefühle für das Volk, er behandelt „seine" Bauern wie Sklaven, mißhandelt sie, wirft sie schuldlos in den Kerker u. s. w. — Es wird für die Oesterreichische Regierung eine eben so schwierige als segenbringende Aufgabe sein, den Galizischen Bauern die Menschenrechte gegen solche Bedrückungen zu sichern. Die Preußische Regierung hat dieses erhabene Ziel seit der Besitzergreifung der Polnischen Landestheile fortwährend im Auge gehabt und es ist sicher nur ein Glück für die Polnischen Unterthanen gewesen, daß sie sich ohne Zurücksetzung der Polnischen Nationalität bestrebt hat, dieselben in den Strom der Kultur ihrer westlichen Provinzen zu leiten. Wer es mit der Menschheit wohl meint, muß von ganzem Herzen wünschen, daß sie in diesem Bestreben mit Kraft fortfahre.

Breslau. — Den 23. d. fand in der Bernhardinerkirche eine Versammlung aller selbstständigen Mitglieder der Gemeinde statt, um aus ihrer Mitte Gemeinde-Repräsentanten zu wählen, welche die Abschaffung des Beichtgroschens und der Stolgebühren in Berathung ziehen sollen. — Eine Hauptkirche der Stadt ist nun mit gutem Beispiele vorangegangen — möchten die übrigen Gemeinden bald nachfolgen!

Militair-Statistisches. Die Rang- und Quartierliste der Königl. Preußischen Armee für das Jahr 1843 brachte zum ersten Male wieder die Anciennitätsliste der Generalität und Stabs-Offiziere, wie solches in den gedruckten Ranglisten bis 1805 geschehen. Während die von 1843 lediglich auf die gegenwärtigen Chargen sich bezog, theilte die von 1805, sowie die vorhergehenden auch die Dienstzeit der Offiziere überhaupt, sowie das Vaterland, das Alter mit und fügte eine Nachweisung hinzu, welche Orden letztere schmückten und bei welcher Gelegenheit sie dieselben sich erworben. Die von 1844 und 1845 geben noch die Anciennetät der Subalternoffiziere, so daß nur die Militairprediger, Auditeure und Aerzte fehlen. Vielleicht bringt die für 1846 auch diese und setzt die Dienstzeit überhaupt hinzu, was gewiß Vielen sehr willkommen sein möchte. — Der Veteran der Preußischen Armee ist unstreitig der General-Lieutenant von Puttkammer, erster Command. des Berliner Invaliden-Bataillons, der schon 1843 sein 70jähriges Jubiläum feierte. Ihm zur Seite steht der Kriegsminister, der 1844 seine 60jährige Dienstzeit vollendete. Der dritte im Bunde wäre dann der erste Generalstabsarzt der Armee, der ebenfalls 1784 schon seine ärztliche Laufbahn antrat. Wie viele bereits über 50 Jahre gedient, kann Referent nicht genau angeben. — Von den Stabs-Offizieren des Jahres 1806 standen im Januar 1846 noch 7, von Kapitains noch 8, von Premierlieutenants 9, von Sekondelieutenants 100, von Fähnrichs 64 im aktiven Dienste, von den Auditeurs 5, zwei Aerzte und ein Regimentsquartiermeister. — Von den 100, die im Jahre 1806 als Sekondelieutenants dienten, waren bis Januar 1846 3 zu Generalen, 28 zu Generallieutenants, 31 zu Generalmajors, 19 zu Obersten, 9 zu Oberstlieutenants, 7 zu Majors und 3 zu Kapitains avancirt.

In der am 18. März zu Berlin gehaltenen Vorlesung über das Deutsche Theater bemerkte Dr. Prutz, daß schon im Jahre 1731 in Berlin die Aufführung eines Stückes wegen darin vorkommender Staatsaktionen verboten worden ist.

Der Gymnasial-Direktor Mathison in Brieg hat sich wegen Ertheilung des Religionsunterrichts an die jüdischen Zöglinge des Gymnasiums an das Königl. Provinzial-Schulcollegium gewendet, und ist nun von diesem dahin beschieden worden, daß zwar die Räume des Gymnasiums für diesen Unterricht außer Sonntag zu den gewöhnlichen Schulstunden benutzt, die Fortschritte aber darin den betreffenden Zöglingen nicht in ihre Censuren eingetragen werden können. Den Grund dieser letztern Bestimmung können wir nicht enträthseln.

In der Rede, welche Marschall Bugeaud am 24. Febr bei seiner Rückkehr nach Algier an die städtische Miliz über seine vereitelte Expedition gegen Abd el Kader hielt, kommt die Aeußerung vor: „Nicht Alexander's, Cäsars oder Friedrichs Genie würde es gelingen, sich Abd el Kaders zu bemächtigen: der Zufall allein kann dies bewerkstelligen." — (Der Zufall dürfte die Franzosen lange warten lassen!)

In Drontheim hat eine Feuersbrunst in der Nacht vom 11. d. das (schon einmal 1827 zum Theil abgebrannte) Quartier hinter der Frauenkirche, im sog. Schwerdtfegerwege bis auf 2 Häuser in Asche gelegt. 23 oder 24 angesehene Häuser sind verbrannt, darunter das des Bischofs, der versicherte Schaden soll an 40,000 Species betragen.

Der zur Zeit vielbesprochene Prozeß des Königs Ernst August von Hannover mit der Königin Victoria über die Krondiamanten ist, wie wir hören, durch die weitläufige Englische Procedur so weit gediehen, daß ein Spruch bevorsteht.

(Märzveilchen.) Man hat berechnet, daß Paris in dem diesjährigen frühen Lenz täglich für dreitausend Franken Veilchen im Knopfloch trägt. Wer es weiß, in wie überraschendem Maße in dieser Stadt die Blumenliebhaberei zunimmt, so daß sie schon an die weiland Tulpenpassion der Holländer erinnert, wird in die Richtigkeit der Berechnung keinen Zweifel setzen.

Bekanntmachung.
Die geehrten Mitglieder des Vereins für die Armen und Nothleidenden in der Stadt Posen werden zu einer am Sonnabend den 4ten April c. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung, Behufs der Wahl eines Mitgliedes des Direktoriums an Stelle des in Folge stattgehabter Versetzung ausgeschiedenen Herrn Obersten Stavenhagen, ganz ergebenst eingeladen. Posen, den 29. März 1846.
Direktorium des Vereins für die Armen und Nothleidenden in der Stadt Posen.

Donnerstag den 2ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der resp. Mitglieder des ersten Bezirks des hiesigen Armenvereins auf dem Rathhause behufs Wahl eines Vorstehers und Stellvertreters für den genannten Bezirk, wozu ergebenst einladet
Grandke.

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Wongrowiecer Kreise belegenen adelichen Gutes Dziewierzewo ist Rubr. III. No. 2. eine Protestation de non amplius intabulando für die Erben des Johann Markwardt wegen einer unterm 13ten Februar 1797 angemeldeten, von der damaligen Eigenthümerin Michalina v. Radziminska aber bestrittenen Forderung von 694 Floren polnisch Capital ex inscriptione de feria V. post festum sancti Laurentii 1751, und 694 Floren Polnisch verfessene Interessen ex decreto vom 3ten Juni 1797 eingetragen.

Der jetzige Besitzer des verhafteten Guts hat behauptet, daß jene Post längst getilgt sei, eine löschungsfähige Quittung aber nicht zu produciren vermocht.

Auf den Antrag des jetzigen Besitzers des Gutes Dziewierzewo werden daher die Johann Markwardtschen Erben, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind und an die zu löschende Post Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

den 9ten Mai cur. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichtsrath Ulrici in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Bromberg, den 27. December 1845.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht. Erste Abtheilung.

Vom 1sten April werden in die höhere Stadtschule, Allerheiligen-Straße, neue Schüler aufgenommen.

J. Lißkowski,
Breslauer-Str. 35.

Bekanntmachung.

Es sollen am Donnerstag den 2. April c. an Ort und Stelle die verschiedenen Gärten und Aecker, so wie die Fischerei in den nassen Gräben der Festung einzeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet, zugleich auch mehrere Parthieen altes Eisen, Utensilien ꝛc. verkauft werden. Pacht- und Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammel-Platz früh 7 Uhr auf dem Festungs-Bauhofe sein wird, woselbst die Verkaufs- und Pacht-Bedingungen vorgelesen werden sollen.

Posen den 27. März 1846.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptsteuer-Amt am 16ten April d. J. Vormittags 10 Uhr im Amtsgelasse des Königlichen kombinirten Steueramtes in Wirsitz die zwischen Schneidemühl und Wirsitz auf der Berlin-Bromberger Chaussee belegene Chausseegeld-Erhebung zu Grabowo vom 1sten Juli d. J. ab — auf 3 Jahre, ohne Pachtsteigerung — und auf 1 Jahr, mit stillschweigender Verlängerung, 3 Prozent Pachtsteigerung für jedes folgende Jahr und halbjähriger Kündigung — in Pacht ausbieten.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Rthlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren im Licitations-Termine zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können, von heute an, bei uns, so wie bei dem vorgenannten Steueramte während der Dienststunden eingesehen werden.

Bromberg, den 18. März 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptsteuer-Amt am 22sten April Vormittags 10 Uhr in seinem Amtsgelasse die zwischen Bromberg und Nakel belegene Chausseegeld-Erhebung zu Minikowo vom 1. Juli d. J. ab — auf 3 Jahre, ohne Pachtsteigerung — und auf 1 Jahr, mit stillschweigender Verlängerung, 3 Prozent Pachtsteigerung für jedes folgende Jahr und halbjähriger Kündigung — in Pacht ausbieten.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Rthlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren im Licitations-Termine zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute an bei uns während der Dienststunden eingesehen werden.

Bromberg, den 19. März 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar in dem Dienstgelasse des Steueramts zu Kosten, am 27sten April 1846 Nachmittags 2 Uhr die Chausseegelderhebung der Hebestelle zu Kawczyn zwischen Kosten und Stęszewo an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1sten Juli d. J. ab zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 120 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei dem Steueramte zu Kosten zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, als bei dem Steuer-Amte zu Kosten von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Lissa, den 24. März 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bei meinem Abgange von Posen empfehle ich mich meinen geehrten Bekannten zu geneigtem Wohlwollen.

Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen, die etwa Ansprüche an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich mit ihren Anliegen binnen vier Wochen, von heute ab, bei mir zu melden.

Posen, im März 1846.

Isidor Krotoszyner,
Markt No. 88. beim Kaufmann T. Munk.

Für Bauherren

die ergebene Anzeige, daß von heute ab jederzeit gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk, frisch aus dem Ofen bei mir zu haben ist; gleichzeitig empfehle ich meinen Vorrath von verschiedenen Sorten Mauer- und Dachsteinen, und werde ich bei reeller Bedienung die möglichst wohlfeilen Preise stellen.

Posen, den 23. Februar 1846.

Eduard Ephraim,
Hinter-Wallischei No. 114.

Zu diesem Ostermarkt ist mein Tabakspfeifenlager in Türkischen und Kanaster-Tabakspfeifen gut completirt, welches ich, so wie eine große Auswahl moderner Handstöcke, hiermit bestens empfehle.

J. H. Richter,
Breslauerstraße No. 36.

Außer unserem, seit vielen Jahren bestehenden Waarengeschäfte, haben wir am heutigen Tage auch ein Wechsel-, Commissions- und Speditions-Geschäft errichtet, und empfehlen wir uns zu geehrten Aufträgen.

Posen, den 1. April 1846.

Moritz & Hartwig Mamroth,
Markt No. 53.

Eine bedeutende Auswahl in allen Gattungen gebleichter und ungebleichter Leinwand, Bett- und Sack-Drilliche, Bettbezüge, Indelt, Schürzen- und Kleiderzeuge, Handtücher, Tischzeuge, weißer und bunter Kattune, Parchente, Wachsleinwand, so wie auch diverse Schnittwaaren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

Posen, Markt No. 44., im Grätzschen Hause

Michaelis Neustädter.

Soda-Lauge-Kalk, gut zum Düngen wie zum Mauern, ist auf der Wallischei bei F. Seidemann zu kaufen.

Den vielfachen Aufforderungen zu genügen, habe ich neben meinem Engros-Geschäft vom 1sten April eine Weinstube etablirt, und bitte um geneigten Zuspruch. Der Eingang ist Bresl. Straße No. 34. und Schulstraße No. 5. Fr. Klingenburg.

Das zur Herrschaft Lęg bei Schrimm gehörige Vorwerk Lążek, bestehend aus circa 1500 Morgen Acker- und Forst-Grundstücken und 500 Morgen Wiesen, soll in 20 bäuerliche Etablissements à 100 Morgen vertheilt und gegen Anzahlung des halben Kaufpreises, unter Zurücklassung der 2ten Hälfte gegen eine abzulösende Rente, resp. vererbpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem vom 15ten Mai c. ab bis zum 1sten Juni c. einzusehen.

Dominium Lęg bei Schrimm.

Sal. Mann.

Versicherung gegen Hagelschlag.

Zur gefälligen Benutzung empfiehlt der Unterzeichnete dem gesammten mit Landwirthschaft sich beschäftigenden Publikum die von ihm vertretene, auf Gegenseitigkeit gegründete

Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft,

die unter den günstigsten Bedingungen und zu den billigsten Prämien Versicherungen auf **Feld- und Baumfrüchte** und **Wein** schließt.

Statuten, Antragsformulare, Bedingungen und jede gewünschte Auskunft ertheilen der unterzeichnete Haupt-Agent in Posen Fr. Bielefeld, und die Herren

Lotterie-Einnehmer M. Berliner in Ostrowo.
Kämmerer Buchwald in Birnbaum.
Kaufmann A. Cleemann in Fraustadt.
Apotheker O. J. Legal in Kosten.
Rathsherr Fr. Ziethen in Schwerin a/W.
Kaufmann F. L. Kramer in Filehne.
Vermessungsrevisor Knaak in Gnesen.
Taxator und Boniteur B. Piton in Wongrowitz.

Ein neues, gutes Pianoforte ist für 120 Rthlr. zu verkaufen Wilhelmsplatz 16. 2. Stock links.

---

160 gut gemästete Hammel, so wie 300 zur Zucht taugliche Mutterschaafe und einige Zucht-Böcke sind zu verkaufen in Iłowiec bei Czempin.

J. v. Zaborowski.

Verlorne Repetiruhr.

Eine goldene Uhr mit goldener Kette und Petschaft, worauf zwei Kraniche und die Buchstaben J. D. H. sich befinden, ist heute auf dem Wege nach dem Schilling verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird bei Abgabe derselben in der Bel-Etage kleine Gerberstraße No. 7. eine verhältnißmäßige Belohnung zugesichert.

Posen, den 27. März 1846.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. März 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	—	$86\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$	$95\frac{7}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103	$102\frac{1}{2}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsd.-Magdeb. Oblig. Lit. A.	5	$96\frac{1}{2}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	—	$87\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	105	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	$97\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
Magdeb-Halberstädter Eisenb.	4	—	106
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	$140\frac{1}{2}$	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	94	93
do. Priorität	4	$97\frac{1}{4}$	—
Wilh. (C.-O.-B.)	4	—	$90\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 30. März 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rthl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	12	6	2	15	—
Roggen dito	1	21	—	1	23	4
Gerste	1	14	—	1	16	6
Hafer	1	1	1	1	3	4
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	10	—	10	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—